

## **Kreisschulrat Aarau-Buchs**

### **Anfrage: KSAB – ein Leuchtturm der Freudlosigkeit und Verbissenheit?**

Mit heutigem Datum erreichte den Kreisschulrat eine E-Mail einer besorgten Mutter eines Bezirksschülers. Offenbar ist es im Zusammenhang mit der traditionellen "Uselüti" zu unschönen Szenen gekommen. Die Schüler, welche diesen Anlass mit Wasser- und Nerf-Pistolen begingen, seien von einer Schulleiterin als «gewaltbereit», «anpöbelnd» oder «wilde, wegschubsende Meute» betitelt worden. Ferner seien die Spielzeugpistolen konfisziert worden, die betroffenen Schüler im Nachgang mit E-Mails bedient worden, welche das Vorgehen bekräftigten und in denen der Tadel erneut ausgesprochen worden sei. Die Beschreibung der betroffenen Mutter lässt den Leser mit einer gewissen Bestürzung zurück. Anscheinend handelt es sich bei der "Uselüti" um ein Ritual, das traditionell seit Jahrzehnten zum Schulschluss begangen wird. Es ist nicht einsehbar, warum dieses plötzlich mit derart negativen Attributen versehen werden soll und warum Schülerinnen und Schüler, welche mit einer Wasserpistole herumlaufen, als "gewaltbereit" und "wilde Meute" bezeichnet werden sollen.

Auffallend ist aber vor allem ein anderer Punkt: Der beschriebene Vorfall passt in eine Reihe von mutlosen, freudlosen und verbissenen Entscheiden der Schulleitung der Kreisschule Aarau-Buchs. Im September 2020 erreichte die Eltern der Schülerinnen und Schüler die Nachricht, dass der Geburtstagszünzi vorderhand verboten sei – aus Pandemiepräventionsüberlegungen. Mildere Mittel, etwa die Vorgabe, verpackte Zünzis mitzubringen, wurden nicht einmal in Erwägung gezogen. Erst auf Beschwerde eines Elternpaares hin wurde dieser Entscheid wieder umgestossen. Im Mai/Juni 2021 erging der Entscheid, dass die Schülerinnen und Schüler keine zweitägigen Abschlussreisen durchführen dürften und auch das Übernachten in Schulen und Kindergärten verboten sei. Auf eine Beschwerde hin wurde die gewährte aufschiebende Wirkung missachtet, die Schulleitung schaltete auf stur – um am 28. Juni 2021 (notabene eine Woche vor den Sommerferien!) mitzuteilen, dass ab sofort sämtliche Aktivitäten wieder erlaubt seien. Dies wirkte schon fast zynisch, denn selbstverständlich liessen es die zeitlichen Verhältnisse nicht mehr zu, die abgesagten Anlässe doch noch durchzuführen.

All diese Ereignisse haben gemeinsam, dass sie keinerlei Rücksicht nehmen auf die Interessen der betroffenen Kinder. Sie wirken mut- und freudlos, nahezu verbissen. Aus ihnen geht keinerlei Wille hervor, sich für die Kinder der KSAB in irgendeiner Form einzusetzen oder alles dafür zu tun, dass ihnen die Pandemie nicht auch noch die letzten Freuden des Schulalltags stiehlt. Im Gegenteil, es ist fast schon ein Bestreben spürbar, den Schülerinnen und Schülern so wenig Spass wie möglich zu beschern. Wie auch die Mutter des mit Wasserpistole bewaffneten Bezirksschülers schreibt, sind unsere Schulkinder seit fast eineinhalb Jahren stark in ihrem sozialen Leben eingeschränkt. Die Schule fiel teilweise ganz aus, sie durften ihre Gspänli nicht mehr treffen, keinen Sport treiben, keine Konzerte veranstalten. Das soziale Leben steht seither mehr oder weniger still. Da ist es befremdlich, wenn die Schulleitung der KSAB ihr Ermessen in so einer Art und Weise einsetzt, dass es den Anschein macht, die Schulleitung würde nicht danach

streben, das schulische Leben der Schülerinnen und Schüler so zu gestalten, dass diese so wenig Einschränkungen wie möglich hinzunehmen haben, sondern vielmehr, ihnen durch rigorose Verbote, sinnlose Interventionen und unverhältnismässige Eingriffe auch noch die letzten Freuden zu nehmen, die ihnen an sich geblieben wären. Dabei wären mit etwas mehr Lust, Mut und Innovation durchaus andere, sehr viel verhältnismässiger und dennoch absolut gesetzesmässige Entscheide möglich gewesen. Ob dies mit einer gewissen Resignation, der Wahrung ausschliesslich eigener Interessen oder gar Angst vor mutigen Entscheiden zu tun hat, sei dahingestellt und kann seitens der Unterzeichneten nur vermutet werden.

In diesem Zusammenhang wird die Kreisschulpflege gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie stellt sich die Kreisschulpflege zu den beschriebenen Vorfällen?
2. Wie stellt sich die Kreisschulpflege zum Vorwurf an die Adresse der Schulleitung, Freude und Innovation in ihren Entscheiden vermissen zu lassen und ausschliesslich Eigeninteressen anstatt jene der Schülerinnen und Schüler zu wahren?
3. Wie stellt die Kreisschulpflege sicher, dass die Schulleitung ihr Ermessen künftig mit Bedacht einsetzt und dabei in erster Linie die Interessen der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund stehen?
4. Wie stellt die Kreisschulpflege sicher, dass die KSAB künftig ein Leuchtturm der Innovation anstatt der Stagnation, Mutlosigkeit und Verbissenheit ist?

Aarau, 6. Juli 2021

Dr. Nicole Burger